

TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte Papyrologie und Epigraphik

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer
Peter Siewert und Ekkehard Weber

Band 17, 2002

2002

HOPLIXHABELEN



**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

Band 17

2002

H O L Z H A U S E N

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

Gemeinsam mit:

Wolfgang Hameter, Bernhard Palme und Hans Taeuber

Unter Beteiligung von:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Franziska Beutler, Sandra Hodeček, Bettina Leiminger, Georg Rehrenböck
und Patrick Sängler

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1,
A-1010 Wien. Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgeschickt werden.
Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden angezeigt.

Auslieferung:

Holzhausen Verlag GmbH, Kaiserstraße 84/1/4, A-1070 Wien
maggoschitz@holzhausen.at
Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in
Athen, Inv.-Nr. 8490, und P.Vindob. Barbara 8.

© 2003 by Holzhausen Verlag GmbH, Wien

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Eigentümer und Verleger: Holzhausen Verlag GmbH, Kaiserstraße 84/1/4, A-1070 Wien. Herausgeber:
Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber,
c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien.
e-mail: hans.taeuber@univie.ac.at oder Bernhard.Palme@onb.ac.at
Hersteller: Holzhausen Druck & Medien GmbH, Holzhausenplatz 1, A-1140 Wien.
Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Petra A m a n n (Wien): Das konstantinische „Reskript von Hispellum“ (CIL XI 5265) und seine Aussagekraft für die etrusko-umbrischen Beziehungen (Tafel 1–3)	1
Roger S. B a g n a l l (New York), Klaas A. W o r p (Amsterdam): The Receipt for Wheat from Abusir	29
Michel C h r i s t o l (Paris), Thomas D r e w - B e a r (Lyon): Le <i>*tutor cessionarius</i> de Tralles	31
Gerhard D o b e s c h (Wien): Caesars Urteil über Ciceros Bedeutung — Gedanken zu Cic. <i>Brut.</i> 253 und Plin. <i>n. h.</i> 7, 117	39
Gerhard D o b e s c h (Wien): Noch einmal der Tod des Kaisers Claudius in der <i>Apokolokyntosis</i>	63
R. Malcolm E r r i n g t o n (Marburg): A Note on the Augustal Prefect of Egypt	69
Hans F ö r s t e r (Wien): „Ich habe gehört: Du bist betrübt“ — Ein Text aus dem Schenute-Archiv (P.Vindob. K 4716) (Tafel 4)	79
Nikolaos G o n i s (Oxford): Studies on the Aristocracy of Late Antique Oxyrhynchus (Tafel 5)	85
Hermann H a r r a u e r , Federico M o r e l l i (Wien): Eine bisher unerkannte mathematische Aufgabe (Tafel 6)	99
Elisabeth K o s m e t a t o u (Leuven): Remarks on a Delphic Ptolemaic Dynastic Group Monument	103
Barnabás L ő r i n c z (Budapest): <i>Amici</i> in Pannonien	113
Fritz M i t t h o f (Wien): Munatidius Merula, ritterlicher Procurator und stellvertretender Dioiket der Provinz Ägypten im Jahre 201 n. Chr.? (Tafel 6–7)	121
Marjeta Š a š e l K o s (Ljubljana): The Festival of Carna at Emona (Tafel 8)	129
Marjeta Š a š e l K o s (Ljubljana): The Noarus River in Strabo's <i>Geography</i>	145
Paul S c h u b e r t (Neuchâtel): P.Gen. II 99 et les archives d'Eutychidès fils de Sarapion	155
Giacomo S c i b o n a (Messina): Due note a I.G XIV 352	159
Alexander S i m a (Heidelberg): Plinius <i>nat. hist.</i> XII 63 und das Steuerwesen im antiken Ḥaḍramawt	165
Gábor S z l á v i k (Budapest): Althistorische Forschungen in Ungarn von der zweiten Hälfte des Jahres 2000 bis Ende 2001	175
Dieter W e b e r (Göttingen): Eine spätsassanidische Rechtsurkunde aus Ägypten	185
Franz W i n t e r (Wien): Die dokumentarischen Papyri Ägyptens und die Septuaginta: Studien zu 2Kön	193
Franziska B e u t l e r , Martina P e s d i t s c h e k , Ekkehard W e b e r (Wien): <i>Annona epigraphica Austriaca 2001–2002: Text</i>	205

Index	231
Konkordanzen	235
Bemerkungen zu Papyri XV (Korr. Tyche 397–489)	241
Buchbesprechungen	263
Ernst B a l t r u s c h, <i>Sparta. Geschichte, Gesellschaft, Kultur</i> (Beck'sche Reihe 2083), München 1998 (P. Siewert: 263) — Walter B u r k e r t, <i>Kulte des Altertums. Biologische Grundlagen der Religion</i> , München 1998 (P. Siewert: 263) — Claude E i l e r s, <i>Roman Patrons of Greek cities</i> , Oxford 2002 (K. Harter-Uibopuu: 267) — Günter G r i m m, <i>Alexandria. Die erste Königsstadt der hellenistischen Welt. Bilder aus der Nilmetropole von Alexandrien dem Großen bis Kleopatra VII</i> (Sonderhefte der Antiken Welt — Zaberns Bildbände zur Archäologie), Mainz am Rhein 1998 (G. Dobesch: 268) — Christoph H o r n, <i>Antike Lebenskunst. Glück und Moral von Sokrates bis zu den Neuplatonikern</i> (Beck'sche Reihe 1271), München 1998 (P. Siewert: 270) — Georges K i o u r t z i a n, <i>Recueils des inscriptions grecques chrétiennes des Cyclades de la fin du III^e au VII^e siècle après J.-C.</i> Paris 2000 (Travaux et Mémoires du Centre de Recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance. Collège de France. Monographies 12) (H. Harrauer: 273) — Stephan L ü c k e, <i>Syngeneia. Epigraphisch-historische Studien zu einem Phänomen der antiken griechischen Diplomatie</i> (Frankfurter Althistorische Beiträge 5), Frankfurt am Main 2000 (S. B. Zoumbaki: 274) — Dorothee R e n n e r - V o l b a c h, <i>Die sogenannten koptischen Textilien im Museum Andreasstift der Stadt Worms. Bestandskatalog</i> , Wiesbaden 2002 (H. Froschauer: 277) — Ulrich S i n n, <i>Sport in der Antike. Wettkampf, Spiel und Erziehung in der Antike</i> (Nachrichten aus dem Martin-von-Wagner-Museum, Bd. 1), Würzburg 1996 (P. Siewert: 278) — Heike N i q u e t, <i>Monumenta virtutum titulique. Senatorische Selbstdarstellung im spätantiken Rom im Spiegel der epigraphischen Denkmäler</i> (HABES 34), Stuttgart 2000 (E. Weber: 278)	
Index (H. Förster: koptisch; B. Leiminger: griechisch und lateinisch)	281
Eingelangte Bücher	285
Richtlinien für die Abfassung der Manuskripte	289
Tafeln 1–8	

Munatidius Merula, ritterlicher Procurator und stellvertretender Dioiket der Provinz Ägypten im Jahre 201 n. Chr.?^{*}

Tafel 6–7

P.Ryl. II 84 ist die Kopie des Schreibens eines hohen Amtsträgers der Provinz Ägypten an den Strategen des Hermopolites betreffs der sequestrierten Ländereien eines Steuerschuldners namens Hermodoros. Als Ausstellungstag wird der 8. Mesore (1. August) eines nicht genauer bezeichneten 9. Regierungsjahres angegeben. Der Schreiber führt zwar keine Amtsbezeichnung, gibt sich aber in Z. 7–9 als Stellvertreter eines auf Amtsreise in der Chora befindlichen Proculus *vir egregius* zu erkennen, für den freilich wiederum kein Titel genannt wird¹. Die Frage, welche administrative Funktion der Schreiber ausgeübt haben könnte, ist in der Forschung mehrfach erörtert worden, ohne daß dabei ein befriedigendes Ergebnis erzielt worden wäre². Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen ist die Beobachtung, daß man das Präskript des Dokuments bislang falsch verstanden hat; sie münden in den Vorschlag, den Urheber des Schreibens als ritterlichen Beamten zu identifizieren, der in Vertretung des Dioiketen agierte.

^{*} Der vorliegende Beitrag entstand im Rahmen des Forschungsprojektes „Edition von Papyrusurkunden aus ptolemäischer, römischer und byzantinischer Zeit“, das mit Mitteln aus dem START-Programm des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung getragen und von der Kommission für Antike Rechtsgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unterstützt wird. Es ist mein Anliegen, den genannten Institutionen für Ihre Unterstützung zu danken. Ferner danke ich Dieter Hagedorn für wertvolle Hinweise.

¹ Z. 7–9: ταῦτα γράφω διαδεχόμενος τὴν Πρόκλου τοῦ κρατίστου εἰς Αἴγυπτον ἀποδημίαν. Zur Deutung dieser Worte s. unten Anm. 15. Es sei bemerkt, daß der Zusatz τοῦ κρατίστου für die hier behandelte Frage so gut wie wertlos ist, da das Rangprädikat κράτιστος zur Entstehungszeit der Urkunde (2. bzw. frühes 3. Jh. [s. unten]) von allen ritterlichen Amtsträgern der Provinz Ägypten, und zwar nicht nur von den Procuratoren, sondern auch — zumindest bis ins ausgehende 2. Jh. — vom Präfekten als offizielles Rangprädikat geführt wurde; vgl. Anm. 24.

² Neben den Ausführungen der drei Herausgeber des Papyrus, J. de M. Johnson, V. Martin und A. S. Hunt in P.Ryl. II 84, Einl. S. 46f. sowie Komm. zu Z. 6 und 7–8, seien hier folgende Beiträge angeführt: U. Wilcken, APF 6 (1920) 376f.; A. Stein, RE XV 2 (1932) 2343 s. v. Moenatides; ders., *Die Präfekten von Ägypten in der römischen Kaiserzeit*, Bern 1950, 76; G. Foti Talamanca, *Ricerche sul processo nell'Egitto greco-romano* I, Milano 1974, 116–119; L. Petersen, PIR² M 673; D. Hagedorn, *Vernasius Facundus, praefectus Aegypti?*, ZPE 54 (1984) 87–90, bes. 89f.; ders., *Zum Amt des διοικητής im römischen Ägypten*, in: N. Lewis (Hrsg.), *Papyrology*, (YCISt 28) Cambridge 1985, 167–210, bes. 207; R. Haensch, *Die Bearbeitungsweisen von Petitionen in der Provinz Aegyptus*, ZPE 100 (1994) 487–546, bes. 533 mit Anm. 11 (vgl. BL X 169).

In der Edition wird die Adresse des Schreibens wie folgt wiedergegeben (Z. 1): Μοινατ[ί]δης Μερούλα σ[τ]ρα(τηγῶ) Ἑρμοπολ(ίτου) χαίρειν. Demnach scheint sich hier ein gewisser Moenatides an den Strategen des Hermopolites namens Merula zu wenden. Zwar haben die Herausgeber den Passus, was die Transkription der einzelnen Buchstaben betrifft, im wesentlichen korrekt wiedergegeben — zu erwägen wäre einzig die alternative Lesung Μοῦνατ[ί]δης statt Μοινατ[ί]δης³ (s. Taf. 7); jedoch erheben sich gegen die von ihnen vorgeschlagene Deutung der Stelle, die im übrigen von allen späteren Bearbeitern der Urkunde übernommen wurde⁴, bei näherer Betrachtung Bedenken.

Zunächst ist festzustellen, daß für den von den Herausgebern rekonstruierten Namen Μοινατίδης kein weiterer Beleg existiert; gleiches würde für Μοῦνατίδης gelten. Zudem wäre die Bildungsweise des Namens suspekt: Während die lautliche Kombination Μοινα- oder Μοῦνα- unzweifelhaft auf ein lateinisches Vorbild *Moena-* oder *Muna-* zurückgeht — im Griechischen existiert kein Name, der mit diesen Silben beginnen würde —, stellt die Endung -τίδης ein griechisches Suffix dar. Eine solche Mischform hätte als höchst ungewöhnlich zu gelten.

Die sprachliche Einordnung des Namens würde erheblich erleichtert, wenn man annehmen wollte, daß sich hinter -τίδης ein lateinisches Suffix verbirgt, das vom Kopisten falsch wiedergegeben wurde. Denkbar schiene etwa, daß dieser die gräzisierte lateinische Endung -tidios zum griechischen Suffix -τίδης verballhornte (das damals bekanntlich als „-tidis“ ausgesprochen wurde). Ein Name *Moenatidius* ist zwar nicht be-

³ Eine solcher Emendationsvorschlag findet sich bei Petersen; zuvor hatte bereits Foti Talamanca in ihren Ausführungen zu P.Ryl. II 84 von „Munatide“ gesprochen (beide s. Anm. 2). Vielleicht steht hinter dieser Konjektur die Erkenntnis, daß die Verbindung *Moena-* weder im griechischen noch im lateinischen Namenmaterial anzutreffen ist, während im Falle von *Muna-* ein Zusammenhang mit *Munatius* und verwandten Bildungen möglich schiene. Tatsächlich könnte der Buchstabe, den die Herausgeber als ι gedeutet haben, durchaus auch ein υ darstellen. Die Oberfläche des Papyrus ist an dieser Stelle schadhafte, und die oberen Partien des Buchstabens scheinen abgerieben zu sein. Aber selbst wenn auf dem Papyrus Μοινατίδης stehen sollte, spräche das nicht gegen besagte Verbesserung. Wie sich nämlich bei näherer Betrachtung der Schlußsilben des Namens zeigt (s. unten), scheint der Kopist seine Vorlage ohnehin falsch wiedergegeben zu haben. Zudem finden sich auch in den folgenden Zeilen des Schreibens korrupte Stellen, die von der flüchtigen Arbeitsweise respektive sprachlichen Unsicherheit des Kopisten zeugen; vgl. etwa Z. 3: ἐπεμῶ μοι statt ἐπεμῶ σοι und νηχθέντων statt ἐνεχθέντων bzw. ἀνενεχθέντων; Z. 5: εἰσηνηχθῆ statt εἰσενεχθῆ. Vor diesem Hintergrund ist es durchaus denkbar, daß der Kopist die Silben Μοῦνα- zu Μοινα- deformiert hat.

⁴ Die betreffende Literatur ist in Anm. 2 aufgeführt. Dementsprechend ist Merula in allen einschlägigen Verzeichnissen der Strategen des Hermopolites zu finden; s. V. Martin, *Stratèges et basilicogrammates du nome Arsinoïte à l'époque romaine*, APF 6 (1920) 137–175, bes. 174; F. Bilabel, RE IV A 1 (1931) 184–252 s. v. *Strategos* 3, bes. 203f.; H. Henne, *Liste des stratèges des nomes égyptiens à l'époque gréco-romaine* (MIFAO 56), Le Caire 1935, 74; G. Bastianini, *Lista degli strateghi dell'Hermopolites in epoca romana*, ZPE 47 (1982) 211–227, bes. 215 Nr. 19; G. Bastianini, J. Whitehorne, *Strategi and Royal Scribes of Roman Egypt* (Pap. Flor. 15), Firenze 1987, 69.

zeugt, wohl aber *Munatidius*, ein Gentiliz, das sich in verschiedenen Reichsteilen, darunter auch im Osten — allerdings bislang nicht in Ägypten —, nachweisen läßt⁵.

Bei *Μερούλας* handelt es sich um die gräzisierte Fassung des lateinischen Cognomen *Merula*, „Amsel“⁶. Dieses ist dem Althistoriker in erster Linie als Beiname eines Zweiges der *gens Cornelia* vertraut, der in spätrepublikanischer Zeit eine Reihe von bedeutenden Senatoren hervorgebracht hat⁷. In der Kaiserzeit ist der Name ebenfalls anzutreffen, allerdings nur sporadisch und in Verbindung mit verschiedenen anderen Gentilnamen⁸. Zeugnisse aus dem griechischen Osten sind rar⁹; für Ägypten existiert nur ein einziger weiterer Beleg, der sich nicht auf einen Einheimischen, sondern auf einen römischen Offizier ritterlichen Standes bezieht¹⁰. Zwar ist nicht auszuschließen, daß ein Stratege im kaiserzeitlichen Ägypten den Namen *Merula* geführt haben sollte; römische Namengebung mit Bestandteilen, die in Ägypten ansonsten eher ungebrauchlich waren, kommt in diesem Personenkreis durchaus vor¹¹. Jedoch wäre zu erwarten, daß man den Namen auch in diesem Fall nicht als einfaches *nomen*, sondern als Cognomen in Verbindung mit einem Gentiliz gebraucht hätte.

Schließlich ist es eine bekannte Tatsache, daß die in Ägypten tätigen römischen Beamten im Schriftverkehr mit Gaubehörden nicht nur ihr Praenomen und ihren Titel

⁵ Belege für das Gentiliz *Munatidius* sind etwa: CIL VI 22642; 33856 c; 35048; IX 3518; X 7014; vgl. W. Schulze, *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen*, Berlin 1904, 362. Als Beispiele aus dem Osten des Reiches seien ICret IV 220, 1 (Gortyn): K. Μουννατίδιος Μάξιμος und CIG II 2243, 1–3 (Chios): A. Μουννατίδιος Εὐδαίμων erwähnt.

⁶ Zum Namen *Merula* vgl. I. Kajanto, *The Latin Cognomina*, Helsinki 1965 (Nd. Roma 1982), 24f. und 331; B. Lőrincz, *Onomasticon provinciarum Europae Latinarum* III, Wien 2000, 77 s. v. Bei den griechischen Autoren (bzw. in der handschriftlichen Tradition) wird das Cognomen in den Formen *Μερόλας*, *Μερούλας* oder *Μερούλλας* wiedergegeben; vgl. W. Pape, G. Benseler, *Wörterbuch der griechischen Eigennamen*, Braunschweig 1911 (Nd. Graz 1959), II 903 s. vv.

⁷ Zu den bekanntesten Mitgliedern dieser Familie vgl. F. Münzer, RE IV 1 (1900) 1407f. s. v. *Cornelius* Nr. 268–273; K.-L. Elvers, *Der Neue Pauly* 3 (1997) 176 Nr. I 60–61.

⁸ Erwähnt seien an dieser Stelle *Apidius Merula* (vgl. PIR² A 916), *Pompeius Merula* (s. Anm. 10); *Tiucius Merula* (CIL V 5890); *Sappius Merula* (CIL XII 3873); vgl. auch AE 1981, 733; 1985, 620; CIL XIII 2279; ICUR N. S. II 5233.

⁹ Vgl. etwa I. Prusias ad Hyrium (IK 27) 98: Γ. λαβέριος Οὐαλεντιανὸς Μερούλας.

¹⁰ Es handelt sich um den *praefectus cohortis I Thebaeorum* Sex. Pompeius Merula, der in der bekannten frühkaiserzeitlichen Militärschrift CIL III 6627 = ILS 2483 = A. Bernand, *Les portes du désert*, Paris 1984, 178–184 Nr. 56 aus Koptos erwähnt wird (Z. 42). Zu diesem Offizier, der ebenso wie unser Merula mit Sicherheit nicht aus Ägypten stammte, vgl. H. Devijver, *De Aegypto et exercitu Romano*, (Stud. Hell. 22) Leuven 1975, 83 Nr. 94: *Italicus?*; ders., *Prosopographia militarium equestrium quae fuerunt ab Augusto ad Gallienum* II, Leuven 1977, 655 Nr. P 61 (mit Suppl. I 1685 und II 2206); S. Demougin, *Prosopographie des chevaliers romains julio-claudiens*, (Coll. EFR 153) Rome 1992, 268 Nr. 317.

¹¹ Man denke beispielsweise an Ἀτίλιος Ἰουδοτος oder Ἀουίλλιος Λόγγος, Strategen im Hermopolites um 122 bzw. 139; vgl. Bastianini, Whitehorne, *Strategi* (s. Anm. 4) 68f. Beide Gentilnamen sind im römischen Ägypten extrem selten.

auszulasen pflügen¹², sondern auch den Namen des Adressaten. Das Muster *ὁ δεῖνα* (*nomen gentile + cognomen*) – *στρατηγῶ* + *Gauname* läßt sich in zahlreichen Fällen nachweisen und stellte vermutlich sogar einen allgemeinen Standard dar¹³.

Vor diesem Hintergrund drängt sich der Verdacht auf, daß P.Ryl. II 84 nicht das Schreiben eines vermeintlichen Moenatides bzw. Munatides an den angeblichen Strategen Merula darstellt, sondern daß hier ein gewisser Munatidius Merula, dessen Titel nicht angegeben wird, einem Strategen schreibt, dessen Name ungenannt bleibt. Ich möchte daher folgende verbesserte Transkription der Stelle vorschlagen: Μουνατ[ί]δης oder Μουνατ[ί]δης (*l. Μουνατίδιος*) Μερούλας <σ>[τ]ρα(τηγῶ) Ἐρμοπολ(ίτου) χαίρειν. Eine solche Interpretation käme ohne nennenswerte Änderung der bisherigen Transkription aus. Es wäre lediglich eine Haplographie zu postulieren¹⁴, die sich allerdings ebenso leicht als Übertragungsfehler erklären ließe wie die falsche Schreibung des mutmaßlichen Gentilnamens am Beginn der Adresse.

Die hier vorgeschlagene Neulesung trägt zur weiteren Erhellung der amtlichen Stellung des Urhebers von P.Ryl. II 84 bei, und zwar aus nomenklatorischen Gründen. Die Herausgeber des Papyrus — und mit ihnen die meisten späteren Bearbeiter — setzen den in Z. 8 erwähnten Proculus mit dem *praefectus Aegypti* L. Valerius Proculus gleich und vermuteten ferner, der Verfasser des Textes habe den Posten des Dioiketen innegehabt¹⁵. Hingegen sprach sich Rudolf Haensch dafür aus, Proculus als Dioiketen

¹² Vgl. G. Bastianini, *Ἐπαρχος Αἰγύπτου nel formulario dei documenti da Augusto a Diocleziano*, in: H. Temporini (Hrsg.), ANRW II 10.1, Berlin, New York 1988, 581–597, bes. 585.

¹³ Beispiele aus dem 2.–3. Jh. sind: BGU XI 2060, 3; P.Bub. I *passim* (vgl. Einl. S. 17); P.Laur. III 62, 9; P.Mich. VI 426, 24–25; P.Oxy. IV 708, 2. 15; IX 1191, 1; XIX 2228, 27. 37; PSI X 1125, 2 u. ö.; P.Stras. VIII 725, 8; SB VI 9016, Kol. II 7–8; XVIII 13627, 6; 13932, 17; W.Chr. 28, 2.

¹⁴ Lateinische männliche Eigennamen auf *-a* gehen in den griechischen Papyri nach der „dorischen“ Flexion, d. h. Nom. *-ας*, Gen. *-α* (oder auch *-ου*); vgl. B. Meinersmann, *Die lateinischen Wörter und Namen in den griechischen Papyri*, Leipzig 1927, 115. Auf dem Papyrus steht daher, wie es scheint, ein Sigma zu wenig: *μερουλασ[τ]ρα/* statt *μερουλασσ[τ]ρα/*. Als Alternative wäre zu erwägen, ob in der Lücke vor dem Tau ein weiteres Sigma zu ergänzen sei: *μερουλασ[στ]ρα/*; allerdings halte ich eine solche Rekonstruktion aus Platzgründen für eher unwahrscheinlich.

¹⁵ So alle in Anm. 2 angeführten Autoren außer Haensch. Uneinigkeit besteht bei diesen lediglich hinsichtlich der Deutung der Angabe *διαδεχόμενος τὴν Πρόκλου τοῦ κρατίστου εἰς Αἴγυπτον ἀποδημίαν* (s. Anm. 1). Nicht nur die Herausgeber, sondern auch Wilcken und Stein verstanden dies so, daß der Schreiber anstelle des Präfecten in die Chora gereist sei; hingegen sprach sich Foti Talamanca unter Rückgriff auf Preisigke, WB I 175 s. v. ἀποδημία 2 — man beachte auch ebd. S. 346 s. v. διαδέχομαι — dafür aus, daß es Proculus war, der sich auf Reisen befand. Da allerdings der Zeitpunkt dieser Reise (1. August), der mit der Nilflut koinzidierte, für eine Konventsreise ungeeignet gewesen wäre, vermutete sie einen besonderen Anlaß, etwa eine militärische Operation. Von den Verfassern der Präfectenlisten wurde P.Ryl. II 84 ebenfalls als Beleg für Valerius Proculus betrachtet; vgl. G. Bastianini, *Lista dei prefetti d'Egitto dal 30^a al 29^p*, ZPE 17 (1975) 263–328, bes. 289; P. Bureth, *Le préfet d'Égypte (30 av. J.C. 297 ap. J.C.)*, in: H. Temporini (Hrsg.), ANRW II 10.1, Berlin, New York 1988, 472–502, bes. 485. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß mit P.Thmouis 1, Kol. 90, 1–4 nunmehr ein weiterer Beleg für die Ausdrucksweise *διαδεχόμενος ἀποδημίαν* vorliegt; s. Anm. 17.

und den Absender als Freigelassenenprocurator zu identifizieren¹⁶. Ersteres ergebe sich, so Haensch, aus der Tatsache, daß die Angelegenheit, von welcher das Schreiben handelt — nämlich die Freigabe von Ländereien, deren Ertrag vom Fiskus zum Zwecke der Tilgung einer Steuerschuld beschlagnahmt worden war —, in den regulären Geschäftsbereich eines Dioiketen fiel und daher für den Präфекten gar keine Veranlassung bestanden hätte, sich mit ihr zu befassen; letzteres beruht dagegen auf der Beobachtung, daß ein ritterlicher Procurator in der Adresse eines von ihm selbst verfaßten Schreibens nicht nur ein einziges *nomen*, sondern sowohl *nomen gentile* als auch *cognomen* angeführt hätte.

Während der erste Teil von Haenschs Argumentation wohlbegründet ist und vom Verfasser geteilt wird, ist dem zweiten durch die oben vorgeschlagene Neulesung die Grundlage entzogen. Da der Urheber von P.Ryl. II 84 sowohl ein Gentiliz als auch ein Cognomen führte, besteht keine Veranlassung mehr, ihn nicht unter die ritterlichen Beamten der Provinz Ägypten einzureihen.

Dieter Hagedorn gelangte anläßlich seiner Behandlung des Dioiketenamtes zu dem Schluß, daß es unter normalen Umständen der *iridicus* war, der im Bedarfsfall die Geschäfte des Dioiketen übernahm¹⁷, während die durch P.Oxy. XLIII 3092 bezeugte Vertretung des Dioiketen durch den *procurator usiacus* als Ausnahme einzustufen sei¹⁸. Zu der Evidenz, die Hagedorn verfügbar war, ist unlängst ein weiterer Beleg hinzutreten, der neues Licht auf die Frage wirft: In einer Leipziger Urkunde, die vor kurzem ediert worden ist, tritt nämlich nicht der *iridicus* und auch nicht der *procurator usiacus*, sondern der *procurator idiu logu* als geschäftsführender Dioiket auf¹⁹.

In Anbetracht der Tatsache, daß den zwei nachweisbaren Fällen einer Vertretung von Dioiketen durch *iridici* nunmehr ebensoviele einer Vertretung desselben Beamten durch ritterliche Finanzprocuratoren gegenüberstehen, scheint unsicher, ob der *iridicus* tatsächlich als der reguläre Vertreter des Dioiketen gelten darf. Ohnehin ist fraglich, ob bei der Vergabe solcher Stellvertretungen überhaupt feste Regeln bestanden. Denkbar schiene nämlich auch, daß die Sache je nach Eignung und Verfügbarkeit potentieller Ersatzleute sowie unter Berücksichtigung der Umstände der Vakanz von Fall zu Fall neu entschieden wurde. Hingegen verdient Beachtung, daß — wie das Beispiel des *procurator usiacus* lehrt — als Stellvertreter des Dioiketen nicht nur jene Amtsträger in

¹⁶ Haensch (s. Anm. 2); vgl. ders., *Zur Konventsordnung in Aegyptus und den übrigen Provinzen des römischen Reiches*, in: B. Kramer et al. (Hrsg.), *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses, Berlin, 13.–19. 8. 1995* (APF Beiheft 3), Berlin 1997, 320–391, bes. 330.

¹⁷ Für zwei ägyptische *iridici* ist eine solche Stellvertretung bezeugt: Ulpius Marcellus im Jahr 166/7 (P.Thmouis 1; zur Datierung der Vertreterschaft s. ebd. Einl. S. 47) — dieser Text liefert im übrigen die einzige enge Parallele zur Formulierung unseres Papyrus: διαδεχόμενος ἀποδημίαν τοῦ δεῖνος (Kol. 90, 2; vgl. auch Kol. 68, 4–5: δικαιοδότης διαδεχόμενος τότε καὶ τὰ τῆ διοικήσει διαφέροντα) — und Flavius Rufus zwischen den Jahren 260 und 268 (P.Flor. I 89, 1–2 mit BL I 147: δικαιοδότης διέπων τὰ μέρη τῆς διοικήσεως). Zum ägyptischen *iridicus* vgl. jetzt F. Elia, *I iridici Alexandriae*, Quaderni Catanesi 2 (1990) 185–216 mit einer Liste der Amtsträger.

¹⁸ Hagedorn, *Amt* (s. Anm. 2), 184ff.

¹⁹ P.Lips. II 145, 9 bzw. 18–19: Ἰούλιος Λικιννιανὸς διαδεχόμενος καὶ τὰ κατὰ τὴν διοίκησιν; zur Person vgl. die Bemerkungen der Herausgeberin R. Duttonhöfer ebd., Einl. S. 167.

Frage kamen, die ihm hinsichtlich Rang und Gehalt (*ducenarius*) gleichgestellt waren, sondern auch Inhaber einer niedrigeren Rang- bzw. Besoldungsstufe.

Eine genaue Bestimmung der amtlichen Position Merulas ist somit beim derzeitigen Kenntnisstand nicht möglich. Vielleicht bekleidete er dasselbe Amt wie einer der drei obengenannten Beamten, die derzeit als Vertreter des Dioiketen nachgewiesen sind, vielleicht aber auch einen anderen ritterlichen Posten. Herkunft und Laufbahn des Merula bleiben uns in Ermangelung außerägyptischer Zeugnisse — wie dies bei den meisten ritterlichen Beamten der Provinz Ägypten der Fall ist — ebenfalls verborgen.

Das bislang Ausgeführte hat zur Folge, daß die zeitliche Einordnung von P.Ryl. II 84 unklarer denn je ist. Die Herausgeber wiesen das Dokument aufgrund der vermeintlichen Erwähnung des Präfekten Valerius Proculus, der von 144 bis 147 amtierte, der Regierungszeit des Antoninus Pius zu und datierten es folgerichtig auf den 1. August 146. Durch Haenschs Beobachtung, daß der Proculus unseres Papyrus ein Dioiket gewesen und damit vom Präfekten Proculus zu unterscheiden sein dürfte, wurde diese Datierung erstmals in Frage gestellt. Haensch selbst wies bereits darauf hin, daß das 9. Jahr nicht nur Antoninus Pius, sondern auch Marc Aurel zugewiesen werden könnte (in diesem Fall stammte das Schreiben vom 1. August 169), was er sogar als das wahrscheinlichere Datum ansah²⁰.

Neben den beiden genannten Terminen sollten grundsätzlich auch zwei weitere, nämlich das nächstmögliche frühere bzw. spätere neunte Regierungsjahr (d. h. 124/5 und 200/1), in Betracht gezogen werden. Inhaltlich spräche, soweit ich sehe, nichts gegen einen solchen Ansatz. Hingegen verbietet es sich aus sachlichen Gründen, zeitlich weiter hinauf oder hinab zu gehen, da zum einen das Dioiketenamt erst in den frühen zwanziger Jahren des 2. Jh. geschaffen wurde²¹, zum anderen der Text, wie das Fehlen des Aureliernamens in der Bezeichnung des Schuldners in Z. 2 vermuten läßt, noch vor der *Constitutio Antoniniana* entstanden ist.

Weder das hier behandelte Schreiben noch die auf dem Recto befindlichen Textreste (s. Anhang) bieten ein Indiz, das eine weitere Eingrenzung der Entstehungszeit des Dokuments gestatten würde. Gleiches gilt für die Fasten der Dioiketen, da für keinen der fraglichen Zeitpunkte — 1. August 125, 146, 169 oder 201 — der Name des jeweiligen Amtsträgers sicher bezeugt ist und somit Proculus (bzw. Merula als sein Stellvertreter) in allen vier Fällen als mögliche Amtsinhaber in Frage kämen²². Anders jedoch das Schriftbild: Das Recto zeigt eine eher sorgfältige, vom Kanzleistil beeinflusste Geschäftsschrift, die der des bekannten Giessener Papyrus mit Erlassen Caracallas (P.Giss. I 40) verwandt ist, und Merulas Schreiben ist in einer flüchtigen Geschäftsschrift abgefaßt, die ebenfalls eher ins frühe 3. als ins 2. Jh. zu passen

²⁰ Haensch, *Bearbeitungsweisen* (s. Anm. 2).

²¹ Hagedorn, *Amt* (s. Anm. 2), 187–198.

²² Einzig für das Jahr 201 ist eine Einschränkung zu machen: Sollte in P.Flor. II 278 (= ChLA XXV 779), Kol. IV 26 tatsächlich, wie von U. Wilcken, APF 6 (1920) 216 vorgeschlagen — dieser Vorschlag ist weder in der BL erfaßt, noch wurde er vom Großteil der späteren Bearbeiter des Textes berücksichtigt —, der Name des Dioiketen Flavius Studiosus zu ergänzen sein (vgl. Hagedorn, *Amt* [s. Anm. 2] 203), so hätte dieser von März 199 bis September 203 amtiert. Dies würde wiederum bedeuten, daß das Jahr 201 für Proculus bzw. Merula als möglicher Amtstermin nicht mehr in Frage käme.

scheint²³. Von den obengenannten Daten, die als Abfassungsjahre in Frage kommen, sollte daher, wie mir scheint, aus paläographischen Gründen dem letzten der Vorzug gegeben werden. Merulas Schreiben wäre dann am 1. August 201 abgefaßt und die uns vorliegende Kopie wenige Zeit später angefertigt worden²⁴.

Anhang: P.Ryl. II 84 Recto (s. Taf. 6)

Das in der Edition von P.Ryl. II 84 nicht abgedruckte Recto enthält Reste zweier Kolumnen, die von zwei verschiedenen Händen zu stammen scheinen. Schrift längs der Fasern. Oben Freirand von ca. 3,5 cm; Abstand zwischen den beiden Kolumnen ebenfalls ca. 3,5 cm. Der Text läßt sich anhand der Photographie wie folgt transkribieren:

Kol. I

1	1. H.]μ
2] ωι
3]ων
4]δων
5]ν
		— — —

Kol. II

6	2. H.	τὸ ὑπο[± 7] τοῦ ἐν . . . [
7		Καίσαρος τοῦ μ[ῆ ἀ]ποδ[ε]ίικνουσθ[αί
8		σιμοι ὑπὸ ἐνίων κωμογραμματέ[ων
9		ῥισμῶν ἐπι . . . [± 4] . . . των [
		— — — — —

Papyrussammlung
Österreichische Nationalbibliothek
1015 Wien

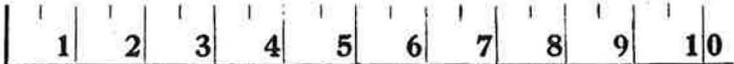
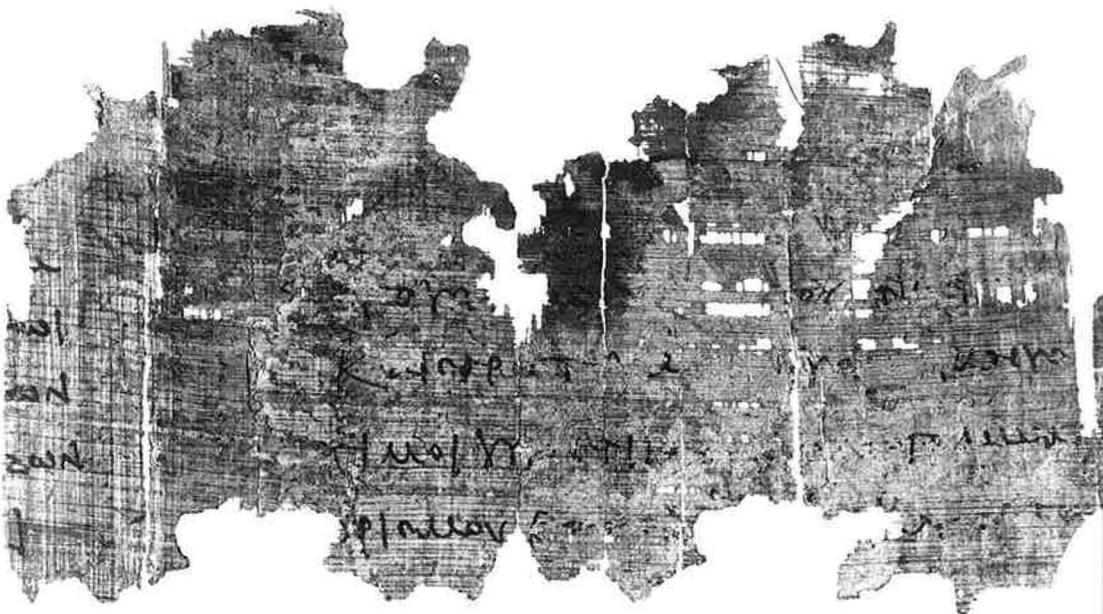
Fritz Mitthof

²³ Vgl. W. Schubart, *Griechische Palaeographie*, (HdAW I.IV.1) München 1925, 75–79 mit Abb. 47 und 48.

²⁴ Dies würde allerdings bedeuten, daß der in Anm. 22 referierte Ergänzungsvorschlag für P.Flor. II 278 hinfällig wäre. Eine solche Datierung würde im übrigen die Identifizierung des Proculus ὁ κρᾶτιστος als *praefectus Aegypti* definitiv unmöglich machen, da die Präfecten in den Papyri seit dem ausgehenden 2. Jh. offiziell als διασημότατοι geführt werden; vgl. Bastianini, *Ἐπαρχος Αἰγύπτου* (s. Anm. 12), 583 Anm. 4.



zu H. Harrauer, F. Morelli: S. 99ff.



JOHN RYLANDS LIBRARY

zu F. Mitthof (P.Ryl. II 84 recto): S. 127



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

JOHN RYLANDS LIBRARY